

Wendt, Wolfgang

## **Standardorientierte und schulartübergreifende Vergleichsarbeiten. Zentrale Ergebnisse eines Probelaufs in Berlin**

*Die Deutsche Schule 96 (2004) 2, S. 236-239*



Quellenangabe/ Reference:

Wendt, Wolfgang: Standardorientierte und schulartübergreifende Vergleichsarbeiten. Zentrale Ergebnisse eines Probelaufs in Berlin - In: Die Deutsche Schule 96 (2004) 2, S. 236-239 - URN: urn:nbn:de:0111-pedocs-281613 - DOI: 10.25656/01:28161

<https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:0111-pedocs-281613>

<https://doi.org/10.25656/01:28161>

### **Nutzungsbedingungen**

Gewährt wird ein nicht exklusives, nicht übertragbares, persönliches und beschränktes Recht auf Nutzung dieses Dokuments. Dieses Dokument ist ausschließlich für den persönlichen, nicht-kommerziellen Gebrauch bestimmt. Die Nutzung stellt keine Übertragung des Eigentumsrechts an diesem Dokument dar und gilt vorbehaltlich der folgenden Einschränkungen: Auf sämtlichen Kopien dieses Dokuments müssen alle Urheberrechtshinweise und sonstigen Hinweise auf gesetzlichen Schutz beibehalten werden. Sie dürfen dieses Dokument nicht in irgendeiner Weise abändern, noch dürfen Sie dieses Dokument für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, aufführen, vertreiben oder anderweitig nutzen.

Mit der Verwendung dieses Dokuments erkennen Sie die Nutzungsbedingungen an.

### **Terms of use**

We grant a non-exclusive, non-transferable, individual and limited right to using this document.

This document is solely intended for your personal, non-commercial use. Use of this document does not include any transfer of property rights and it is conditional to the following limitations: All of the copies of this documents must retain all copyright information and other information regarding legal protection. You are not allowed to alter this document in any way, to copy it for public or commercial purposes, to exhibit the document in public, to perform, distribute or otherwise use the document in public.

By using this particular document, you accept the above-stated conditions of use.

### **Kontakt / Contact:**

**peDOCS**  
DIPF | Leibniz-Institut für Bildungsforschung und Bildungsinformation  
Informationszentrum (IZ) Bildung  
E-Mail: [pedocs@dipf.de](mailto:pedocs@dipf.de)  
Internet: [www.pedocs.de](http://www.pedocs.de)

Digitalisiert

Mitglied der

  
Leibniz-Gemeinschaft

Die Berufswahl der Befragten ist kein rationaler Prozess, sondern von (Größen-)Fantasien begleitet und stark durch Elternhaus und soziale Herkunft geprägt. Adoleszenztypische Verhaltensmuster überlagern die berufliche Orientierung.

Schule dient offenbar als Erfahrungsfeld für berufsrelevante Fähigkeiten. Es gibt einen engen Zusammenhang zwischen Leistungskurswahl und Berufswahl. Die gewählten Fächer werden im Hinblick auf „passende“ Berufe überprüft. Die Distanz der jungen Frauen zum naturwissenschaftlich-mathematischen Unterricht (insbesondere zur Physik) hat zur Folge, dass sie sich nicht für einen Beruf entscheiden, von dem sie annehmen, dass das entsprechende Wissen vorausgesetzt wird. Da junge Frauen davon ausgehen, dass die Berufswahl eine vom Geschlecht unabhängige, rein individuelle Entscheidung ist, bedarf es sensibler Aufklärungsarbeit, in der die Rolle der Kategorie Geschlecht sichtbar wird.

Es gibt in der Gymnasialen Oberstufe also noch viel zu tun, bis Schüler/innen in der Lage sind, eine rationale Berufswahlentscheidung zu treffen. Für Jugendliche, die im Elternhaus und im sozialen Umfeld nicht über berufliche Vorbilder verfügen, an deren Erfahrungen sie anknüpfen können, ist die Verbesserung des berufsorientierenden Unterrichts besonders wichtig.

(4.) *Hinweise:* Die vollständigen Untersuchungsergebnisse sind nachzulesen in: Gabriele Körner: Studienberechtigte vor der Berufswahlentscheidung. Eine vergleichende Einzelfallstudie unter besonderer Berücksichtigung der Kategorie Geschlecht. Herbolzheim: Centaurus Verlag, 2004.

*Gabriele Körner*, geboren 1959, Dr., nach dem Studium der Sozialpädagogik bei einem großen Bildungsträger im Übergangsbereich Schule-Beruf tätig. Studium der Erziehungswissenschaft und Promotion an der Johann Wolfgang Goethe-Universität Frankfurt am Main. Zur Zeit Leiterin im Modellprojekt „Freiwilliges Soziales Trainingsjahr“;

Anschrift: Grillparzerstr. 87, 64291 Darmstadt;

Email: gabrielekoerner@yahoo.de

---

## **Wolfgang Wendt:**

### **Standardorientierte und schulartübergreifende Vergleichsarbeiten**

#### *Zentrale Ergebnisse eines Probelaufs in Berlin*

Das neue Schulgesetz, das in Berlin seit dem 1. Februar 2004 gilt, sieht einen *Mittleren Schulabschluss* vor. Dieser orientiert sich an den *Bildungsstandards*, wie sie durch die KMK und in den Fremdsprachen durch den Gemeinsamen Europäischen Referenzrahmen festgelegt werden, und soll als zentralen Bestandteil Vergleichsarbeiten enthalten. In Vorbereitung hierauf gab es in den 10. Klassen zwei Probelaufe, dessen erster den pädagogischen und organisatorischen Aspekten galt, zu denen in einer schriftlichen Erhebung die beteiligten Lehrkräfte befragt wurden. Auf der Grundlage dieser Erfahrungen wurde ein zweiter Probelauf für die Fächer Deutsch, Englisch, Französisch und Mathematik konzipiert, der am Ende des Schuljahres 2002/2003 stattfand.

Der Fokus lag diesmal auf den Leistungen der Schüler/innen und der empirisch-statistisch zu überprüfende Güte der Aufgaben und der Aufgabenformate.

So sollte die Frage beantwortet werden, ob es möglich sei, *schulartübergreifende Vergleichsarbeiten* zu entwickeln, die alle Bereiche des Leistungsspektrums hinreichend differenziert erfassen und abbilden. Das Ergebnis dieser Vergleichsarbeiten sollte ferner Auskunft geben, inwieweit die Schüler/innen mit solchen Formaten umgehen können und wo ihre Leistungen – gemessen an den bundesweiten bzw. europaweiten Standards (Anforderungen) – einzuordnen sind.

Die *Beteiligung am Probelauf* war für die Schulen freiwillig, aber von den zentral vorgegebenen Aufgaben sollte nicht abgewichen werden. Grundlage der Auswertung waren in Deutsch: 1349, in Englisch: 8710, in Französisch: 549 und in Mathematik: 5117 Arbeiten. Die Zusammensetzung der Schüler/innen, die teilgenommen haben, entspricht nicht jener der gesamten Berliner Schülerschaft, war aber hinreichend groß, um zu verlässlichen schulartspezifischen Aussagen auch im Vergleich untereinander zu kommen.

Für das Fach *Deutsch* wurden zwei Aufgabenvorschläge entwickelt, zwischen denen die Schüler/innen die freie Wahl hatten. Textgrundlage des ersten Vorschlages war ein Gedicht von Wilhelm Busch, des zweiten ein Zeitungsartikel zum Handygebrauch und des Risikos der Verschuldung. Während z.B. im Fach Mathematik zum einen die fachdidaktische Diskussion im Anschluss an TIMSS und PISA und zum anderen auch der gut strukturierte „Stoff“ geeignete Aufgaben und vor allem über die Schulen hinweg vergleichbare Bewertungsverfahren sichert, weist das Fach Deutsch hinsichtlich beider Aspekte Besonderheiten und fachdidaktischen Nachholbedarf auf.

Wichtigstes *Ergebnis* der Probelaufes ist daher der Nachweis, dass eine schulartübergreifende Vergleichsarbeit auch im Fach Deutsch möglich ist: Es ist gelungen bei zentral vorgegebenen Aufgaben und dezentraler Bewertung ein weitgehend einheitliches Vorgehen auch bei der Korrektur zu sichern. Die Vergleichsarbeit hat offensichtlich ein mittleres Schwierigkeitsniveau getroffen, so dass das gesamte Leistungsspektrum der Berliner Schülerschaft auf der zehnten Klassenstufe abgebildet werden konnte. Dabei zeigten sich die zu erwartenden Leistungsunterschiede mit dem Gymnasium am einen Ende des Spektrums und der Hauptschule am anderen. Zugleich aber gibt es substantielle Überlappungsbereiche zwischen den Schularten.

Für *Englisch* wurden Aufgaben gewählt, die auf der Grundlage langjähriger Testerfahrungen entwickelt worden waren, nämlich der Preliminary English Test (PET) des Prüfungssyndikats der Universität Cambridge. Auf diese Weise war von vornherein gesichert, dass empirisch-statistische Kriterien, denen eine Vergleichsarbeit genügen muss, erfüllt sein würden, so z.B. die über alle korrigierenden Lehrkräfte hinweg möglichst einheitliche Bewertung. Die Aufgaben entsprechen internationalen Standards für einen mittleren Schulabschluss. Sie erfüllen die Anforderungen des Gemeinsamen Europäischen Referenzrahmens für Sprachen, auf dessen Grundlage die Kultusministerkonferenz Bildungsstandards für den Mittleren Schulabschluss entwickelt hat.

Als *Ergebnis* zeigt sich, dass nur im Bereich der Gymnasien und der F-Kurse der Gesamtschule wichtige Schwellen an Lösungshäufigkeiten von einer hohen Anzahl an Schüler/innen überschritten wurden: Mindestens 60% richtig gelöster Aufgaben erreichten 94% bzw. 93% der Gymnasiasten/innen bzw.

F-Kursler/innen (83% bzw. 82% für die 70%-Hürde). Diese beiden Gruppen hatten kaum Schwierigkeiten beim Bewältigen der Aufgaben und waren insgesamt eher unterfordert. (Cambridge ESOL hat den Prozentsatz für das Bestehen des Tests auf 70% festgelegt. Die Kultusministerkonferenz siedelt bei vergleichbaren Musteraufgaben das Erreichen des mittleren Standards bei 66% an. Sowohl Cambridge ESOL als auch die KMK gehen nicht von Mindest-, sondern von Regelstandards aus.)

Bei den Aufgaben, die den Schülern/innen am schwersten fielen, handelt es sich um eine Aufgabe zum Umformulieren eines Satzes und eine Aufgabe aus dem sogenannten „Cloze-Test“ (Lückentest/Leseverstehen). Die Bewältigung beider Aufgaben erfordert gute Kenntnisse der Idiomatik der englischen Sprache. Erstaunlich ist, dass Testteilnehmer/innen auch die Teilaufgaben, in dem das Geschlecht, die ausgeübte Tätigkeit und eine fiktive Adresse mit der Angabe eines Landes, einzutragen sind, nicht mit Leichtigkeit bewältigten. In einzelnen Schulformen waren weniger als 50% der Schüler in der Lage, diese Eintragungen korrekt vorzunehmen.

Will man nicht hinnehmen, dass in einzelnen Schulformen mehr als die Hälfte der Schüler/innen nicht die erwarteten Leistungen zeigen, so müssen dringend Maßnahmen zur Unterrichtsentwicklung ergriffen werden. Erfolgreiches Lernen setzt voraus, dass Schüler/innen und Lehrkräfte in der Lage sind, Lernschwächen zu erkennen und zu beheben. Hierzu sind neben neuen Rahmenlehrplänen und entsprechenden Unterrichtsmaterialien auch gezielte Fortbildungsmaßnahmen vonnöten.

Die Ergebnisse der Vergleichsarbeiten in *Französisch* beruhen auf sehr geringen Fallzahlen fast nur aus Gymnasien. Interessierte werden auf den entsprechenden Bericht verwiesen; Bezugsadresse am Ende dieses Berichtes.

In *Mathematik* bestand die Arbeit aus 19 Aufgaben, für die 90 Minuten zur Bearbeitung zur Verfügung standen. Die Aufgaben deckten ein breites Spektrum an Schwierigkeiten ab, die sich am Kompetenzmodell aus PISA 2000 orientierten. Auf der Grundlage der Schülerleistungen wurde anhand der sog. Rasch-Skalierung eine Skala Mathematikverständnis gebildet. Durch die Zuordnung von Items zu den Skalenwerten können die unterschiedlichen Niveaus inhaltlich interpretiert werden. Damit lassen sich fünf *Kompetenzstufen* unterscheiden, die unterschiedliche Abstufungen mathematischer Fähigkeiten (auf der Schülerseite) und mathematischer Anforderungen (auf der Itemseite) bedeuten (I bedeutet die Kompetenzstufe der einfachsten, V die der schwierigsten Anforderungen).

Die *Anteile der Schüler/innen* auf den Kompetenzstufen betragen Unter I=8%, I=11%, II=25%, III=31%, IV=18% und V=7%. Setzt man Kompetenzstufe III als Regelstandard, so erreichen bzw. überschreiten insgesamt 56% der Zehntklässler/innen dieses Anforderungsniveau.

*Resümee:* Der zweite Probelauf zentral vorgegebener Vergleichsarbeiten in Berlin hat gezeigt, dass es im Prinzip möglich ist, Arbeiten zu entwickeln, an denen Schüler/innen aller Schularten teilnehmen können und die zugleich in allen Bereichen des Leistungsspektrums hinreichend differenzieren, also tatsächlich existierende Unterschiede der Schülern/innen angemessen abbilden. Zugleich zeigt sich, dass eine Weiterentwicklung des Verfahrens nötig ist, z.B.

effektive Verfahren zu entwickeln, wie die Ergebnisse an die Schulen zurückgemeldet werden können. Der Nutzen von Vergleichsarbeiten wird in ganz entscheidendem Maße von der Lösung dieses noch offenen Problems abhängen.

Über die Koppelung an den Mittleren Schulabschluss hinaus reicht die Frage, ob das diagnostische Potenzial, das in Vergleichsarbeiten steckt, nicht erst dann optimal genutzt werden kann, wenn diese anstatt am Ende zu Beginn eines Schuljahres geschrieben werden. Erst dann nämlich bietet sich für die Schulen die Möglichkeit, noch im Laufe des Jahres auf die Schüler/innen einzugehen, die teilgenommen haben. Dies ist bei der Ausweitung der Vergleichsarbeiten zu bedenken.

Einzelne Exemplare der Auswertungsberichte zu den Berliner Vergleichsarbeiten 2003 können bei Frau Becker, Tel: (030) 9026 5719, eMail: [Gabriele.Becker@senbjs.verwalt-berlin.de](mailto:Gabriele.Becker@senbjs.verwalt-berlin.de), angefordert werden.

*Wolfgang Wendt*, geb. 1950;

Anschrift: Senatsverwaltung für Bildung, Jugend und Sport, Beuthstr. 6-8, 10117 Berlin

Email: [wendt@zedat.fu-berlin.de](mailto:wendt@zedat.fu-berlin.de)

---

### **Annette Forkel und Gerhard Glück: „Das Würfelglück des Schamanen“ – ein Lernspiel zur Wahrscheinlichkeitsrechnung**

Der Studienkreis „Lernen mit System“ und die Eltern-Zeitschrift „spielen und lernen“ hatten zwei Spiele-Preise ausgeschrieben. 35 sog. Prototypen und 105 Verlagsveröffentlichungen wurden eingereicht. Diese wurden von Spiele-Experten sowie Kindern und Jugendlichen geprüft und beurteilt. Nach einer ersten Sichtung standen 20 Verlagstitel und 5 handgemachte Spiele auf der Auswahlliste. Auf der 9. Süddeutschen Spielmesse in Stuttgart wurden am 30. Oktober 2003 die Preise verliehen.

Der Preis für das veröffentlichte Spiel ging an Gunter Baars aus Halstenbek bei Hamburg für „Chaos in der Geisterbahn“. In dieser drehen sich statt der Glühbirnen die Gespenster. Wenn die Kinder (ab 5 Jahre) die farbigen Zahnräder an den richtigen Platz stecken, läuft und leuchtet die Bahn wieder. Kombinationsfähigkeit ist gefordert. Das Spiel dauert etwa 30 Minuten und ist vom Ravensburger Spieleverlag für etwa 23 € produziert worden.

In der Gruppe unveröffentlichter Spiele hat unser an der Universität zu Köln entwickeltes Spiel „Das Würfelglück des Schamanen“ den mit 500 € dotierten ersten Preis erhalten. Das Spiel führt mit mehreren Tricks, Bluffs und einer bunten Wild-West-Geschichte in die elementare Wahrscheinlichkeitsrechnung ein. Es wurde an zwei Realschulklassen erprobt und ist für das 6. bis 8. Schuljahr geeignet. In der Spielbox ist mindestens ein unfauler Würfel, der – von außen nicht zu erkennen – mit einem Metallstück versehen ist und dadurch eine Zahl bevorzugt. Dieser muss zuerst durch lange Beobachtung und schriftliche Fixierung gefunden und aussortiert werden. Die nächste Hürde: Ein Fremder macht ein unfaires Angebot an die Indianer, das nicht sofort durchschaubar ist.